

### Ilja Ehrenburg / Dreizehn Pfeifen (Im Rheinverlag)

Dreizehn Novellen, ein wenig gewaltsam um ein bestimmtes Requisit gruppiert. Daß dies Requisit grade die Pfeife ist, bringt das Buch noch stärker in die Gefahr, einem billigen Buntdruck-Symbolismus zu verfallen. Aber das Kunststück gelang: alle Peinlichkeiten sind vermieden, man liest dreizehn Geschichten, die abwechslungsreich, handfest, gegenständig, ohne Geheimnistuerei und Gleichnissucht sind. Lebensschicksale aus aller Herren Ländern werden in einem sehr sachlichen, ein wenig sarkastischen Stile vorgetragen, es ist eine Art Poesie gewordenes Reportertum, ein von der Zeitung befruchteter neuer Realismus der Prosadichtung. Ein erfreulich tendenziöser, gesinnungshafter, weltkritischer, dessen rücksichtslosem Griff die ganze Erde unterliegt. Dies wirklich weltrevolutionäre Buch geht dem Faulen in allen Staaten zu Leibe. Nicht zimperlich, sondern mit der nötigen Brutalität, die der krassen Wirklichkeit so kraß mögliche Fälle wie den der zweiten und der neunten Pfeifenanekdote entnimmt. Auch das Sexuelle bekommt seinen ehrfurchtslos geführten Hieb. Denn Ehrenburgs Buch ist schließlich jeder Bindung überlegen, kritisiert mit gleicher Schärfe Mißstände des eignen Sowjetrußlands und düpiert auch mal mit der Märchengroteske eines (leicht Gogolschen) Phantastikums. Immer aber ist es interessant, eine anregende Unterhaltung, die aufrührerische Gefühle verbreitet, ein revolutionäres Abenteuerbuch, ein freiheitlicher Trickfilm, der mit ulkigen, tragischen, menschlichen, spielerischen, sexualspäßigen und schicksalsdramatischen Szenen die Welt ein Stück vorwärts kurbelt.

mb